

Qumran

Die Geschichte der Qumranfunde

Am Nordwestufer des Toten Meeres, etwa 40 km von Jerusalem entfernt, liegt Chirbet Qumran. Chirbet ist die übliche arabische Bezeichnung für kleine Schutthügel. Chirbet Qumran bedeutet wahrscheinlich Mond- oder Buckelhügel. Beides gibt treffend den Eindruck wieder, den man von Chirbet Qumran erhält, wenn man vom Toten Meer aus die helle Kuppe des sich gegen das rotbraune Gestein abhebenden Schutthügels betrachtet.

Zwar hatten bereits seit 1850 Forscher sich für die Gräber nahe Chirbet Qumran interessiert, aber bis 1946 war Chirbet Qumran trotzdem nur ein Schutthügel unter vielen. Im Winter dieses Jahres fanden drei Beduinenjungen, Muhammed edh-Dhib, Jum'a Muhammed und Khalil Musa vom Stamm der Ta'amireh, beim Schafehüten etwa 1,3 km von Chirbet Qumran entfernt eine Höhle mit alten Schriftrollen. Wie genau sie die Höhle fanden ist nicht sicher. Es wird erzählt, daß sie beim Steinwerfen plötzlich ein schepperndes Geräusch hörten, es ihnen an diesem Tag aber zu spät war, um noch nachzuforschen, was es war. Der jüngste von ihnen habe sich dann nachts allein auf den Weg gemacht und sich durch ein Loch in die Höhle gezwängt. Er sei in die Höhle gefallen und habe in der Nähe des Eingangs ein zertrümmertes altes Gefäß gefunden, das der Stein getroffen habe. Eine andere Geschichte erzählt, daß Muhamed edh-Dhib ein verirrtes Schaf suchte, das in diese Höhle gestürzt war.

Was die Beduinen mit den gefundenen Schriftrollen machten, ist auch – wie vieles über die Geschichte der Funde – nicht mehr genau nachvollziehbar. Die noch brauchbaren Tongefäße verwendeten sie für ihre eigenen Zwecke. Einige der alten Lederrollen dienten ihnen in der feuerholzarmen Gegend wahrscheinlich als Brennmaterial. Diese werden aber mehr gequalmt und gestunken, als richtig gebrannt haben. Jedenfalls brachten die Ta'amireh die Rollen zu Khalil Iskander Schahin, bekannt unter dem Pseudonym „Kando“, der in Bethlehem ein Schuhgeschäft und einen Gemischtwarenladen betrieb, um sich aus ihnen neue Schuhsohlen machen zu lassen. Dieser brachte die Schriftrollen zu Erzbischof Athanasius Jeschue Samuel von der syrisch-orthodoxen Kirche in Jerusalem. Von diesem wurden die Schriften zur Untersuchung einem Archäologen der Hebräischen Universität, Prof. Eliezer L. Sukenik, dem Vater des berühmten Archäologen und Politikers Yigael Yadin, vorgelegt. Prof. Sukenik erkannte als erster das außergewöhnliche Alter und den Wert der Schriften.

Erzbischof Samuel kaufte daraufhin zum Preis von umgerechnet 97,20 Dollar fünf Schriftrollen von Kando. Die Beduinen erhielten zwei Drittel des Kaufpreises, mehr Geld, als sie durch Schafehüten jemals hätten verdienen können. Auf verschlungenem Weg erhielt auch Prof. Sukenik noch vier Tage nach Ausbruch des Jüdisch-Arabischen Krieges drei Schriftrollen. Wahrscheinlich ging er trotz großer Gefahr zu Kando nach Bethlehem und kaufte von diesem die Schriftrollen.

Erzbischof Samuel floh am 15. Mai 1948 nach Ausbruch des Krieges in die USA. Vorher hatte er sie jedoch Dr. John C. Trever von der „American School of Oriental Research“ zur Untersuchung gegeben, der für die damalige Zeit sehr gute Fotos von diesen machte und herausfand, daß es sich bei einer der Schriften um eine alte Handschrift des Buches Jesaja handelte. Dr. Trever gab Erzbischof Samuel auch den Rat, die Schriftrollen vor der schwierigen Situation im kriegsversehrten Palästina in die USA in Sicherheit zu bringen, obwohl dies illegal war. 1954 verkaufte der Erzbischof die Rollen unter Vermittlung von Y. Yadin für 300000 Dollar an Israel.

Auch Kando verhielt sich ähnlich wie der Erzbischof. Aus Angst vor den Behörden vergrub er die restlichen Textfragmente, die er noch besaß, in seinem Garten. Dadurch erlitten sie leider irreparable Schäden.

Nachdem das Nordwestufer des Toten Meeres im Krieg von Jordanien annektiert worden war, entdeckte am 28. Januar 1949, also gut 2 Jahre nach dem Fund der Beduinen, eine jordanische Expedition unter Oberst Ashton von der Arabischen Legion die Höhle. Bereits im Februar und März fand eine gründliche archäologische Untersuchung der Höhle statt. Geleitet wurde diese von dem jordanischen Zuständigen Gerald L. Harding und dem franz. Dominikanerpater Roland de Vaux, dem Direktor der „École Biblique de Jérusalem“ im damals jordanischen Ostjerusalem. In den

Jahren 1952-56 folgte die Ausgrabung von Chirbet Qumran und die systematische Untersuchung von insgesamt 273 Höhlen in der Umgebung. Davon wiesen allerdings nur 39 Höhlen Spuren von Besiedlung auf. Nur in 11 Höhlen, die man mit 1Q bis 11Q bezeichnet, fand man Reste von Schriften. Die gefundenen Schriften waren alle zwischen 1900 und 2200 Jahren alt.

Wer lebte in Qumran und woher stammen die Schriften?

R. de Vaux stellte im Laufe der Ausgrabungen die These auf, daß die Qumransiedler die Besitzer der in diesen Höhlen gefundenen Schriften waren und es sich bei ihnen um Essener handelte. Die Essener hätten ihre Bücher im Jahre 68 n. Chr. vor den anrückenden Römern in den Höhlen in Sicherheit gebracht. Für diese These gibt es starke archäologische Indizien. Eines davon ist z.B., daß in Qumran eine typische Art von Tonkrügen gefunden wurde, wie es sie sonst nirgends gab. In dieser Art Tonkrügen wurden auch die Schriften in den nahegelegenen Höhlen aufbewahrt. Also wurden die Schriften wahrscheinlich von Qumransiedlern versteckt. Ein anderes Indiz liegt darin, daß man in der Qumransiedlung 5 Tintenfüßer fand. Dies ist eine ungewöhnlich hohe Zahl und weist somit auf starke Schreibtätigkeit hin. (Zum Vergleich: In ganz Jerusalem fand man bis jetzt nur ein Tintenfaß aus der Zeit vor 70 n. Chr.) Die meisten der in der Umgebung gefundenen Schriften vermitteln essenisches Gedankengut. Also könnte man allein schon daraus, daß die Schriften essenisch sind und wahrscheinlich von den Qumransiedlern geschrieben und versteckt wurden, folgern, daß die Qumransiedlung eine Essenersiedlung war. Es sprechen aber auch archäologische Eigenheiten der Siedlung selbst für diese Annahme: Das ausgeklügelte und aufwendige System von Wasserleitungen, Zisternen und großen Bädern mit Stufen wäre für eine gewöhnliche Siedlung höchst auffällig, ließe sich aber leicht erklären, wenn hier eine jüdische Gruppe wohnte, die wie die Essener ein gesteigertes Bedürfnis nach kultischer Reinheit hatte. Hinzu kommt, daß in dem größten Raum der Siedlung, der nach der heiligen Stadt Jerusalem ausgerichtet ist, anscheinend religiöse Mahlzeiten stattfanden, wie sie bei den Essenern üblich waren. Zudem wurden einige typisch essenische Gegenstände und Bauarten vorgefunden.

Eine Gegenthese zu de Vaux vertritt Norman Golb, der in Qumran eine herodianische Festung und in den gefundenen Dokumenten Teile der vor den Römern in Sicherheit gebrachten Tempelbibliothek sieht. Er begründet seine Ansicht damit, daß die Siedlung einen Wehrturm aufweist und an einer Römerstraße lag. Diese These ist aber nicht schlüssig. Für eine militärische Siedlung fehlten die nötigen Verteidigungsanlagen, außerdem wurde weder in Qumran selbst noch in den Gräbern bei Qumran eine einzige Waffe gefunden. Das paßt sehr gut zu pazifistischen Essenern, nicht aber zu Soldaten. Seine These, daß die Schriften in den umliegenden Höhlen aus der Tempelbibliothek stammen, ist schon plausibler, aber warum sollte der Großteil der Tempelbibliothek aus Essenerschriften, die sich sehr oft gegen den Tempel und die Tempelpriester richten, bestehen?

Der These einer Militärsiedlung wurde von den beiden Skandalautoren des Buches „Verschlußsache Jesus“ Michael Baigent und Richard Leigh durch Vergrößerung zu größerer Publikumswirksamkeit verholfen. Sie behaupten, daß Qumran eine Zelotensiedlung gewesen sei. Dabei stützen sie ihre These vor allem auf ein Gebäude in Qumran, das möglicherweise eine Schmiede war. Aus dieser möglichen Schmiede, die auch zur Herstellung von Werkzeugen nötig war, machen sie in ihrem Buch eine Waffenschmiede. Dies ist nicht nachvollziehbar. Erstens ist in Qumran keine einzige Waffe gefunden worden. Zweitens war die Siedlung nicht befestigt. Drittens lag sie so nahe an römischen Verwaltungszentren und war so klein, daß sich die Frage stellt, warum die Römer ein solches Zelotennest nicht zerstörten. Viertens sind die Toten auf dem Friedhof nicht in der Weise bestattet, in der Zeloten ihre Toten bestatteten. Außerdem ist aus antiken Quellen eine Essenersiedlung in diesem Gebiet bekannt. Wie kommen Baigent und Leigh also auf die Theorie einer Zelotensiedlung? Sie führen als Beweis für die Gewaltbereitschaft der Qumranbewohner die sogenannte Kriegsrolle an, eine in 1Q gefundene Rolle, die den endzeitlichen Kampf zwischen Gut und Böse beschreibt. Aber müssen Menschen, die an einen endzeitlichen Kampf glauben, auch in der Gegenwart kämpfen. Als Beispiel möchte ich uns Christen anführen. Obwohl auch in unserer Bibel in der Offenbarung des Johannes von einem endzeitlichen Kampf die Rede ist, würde ich uns kaum als militante Religion bezeichnen.

Ich persönlich finde die These von de Vaux, daß Qumran eine Essenersiedlung war und die in der Umgebung gefundenen Schriften von den Essenern stammen am einleuchtendsten. Doch was wurde eigentlich genau in den Höhlen um Qumran gefunden?

Was wurde in den Höhlen bei Qumran gefunden?

Die Höhle **1Q** wurde von den Beduinen unberührt vorgefunden. Leider sind jedoch mehr als die Hälfte der in ihr gefundenen Schriftrollen verfault. In ihr befanden sich mindestens 56 guterhaltene Tonkrüge, in die jeweils eine große oder zwei kleine Schriftrollen hineinpaßten. 80 Schriftrollen oder Überreste derselben sind aus 1Q bekannt. Wesentlich mehr hat es wohl nie in der Höhle gegeben, höchstens 85 – 90. Die Schriften in 1Q wurden von den Essenern offenbar für sehr wichtig erachtet, da nur die Handschriften dieser Höhle durch ein extra Leinentuch geschützt waren.

2Q wurde von Beduinen in bereits geöffnetem Zustand vorgefunden. Am Boden lagen die Scherben von 4 Tonkrügen und die Reste von ca. 40 Schriftrollen. Irgendwann muß jemand die Höhle entdeckt, die Krüge zerstört und die Schriften zerrissen haben. Dies muß aber schon vor mindestens einigen hundert Jahren stattgefunden haben, wie man aus dem Verrottungsgrad der am Boden liegenden Schriftfetzen erkennen kann. Ursprünglich befanden sich in der Höhle mindestens 40 Schriftrollen.

Die Höhle **3Q** war eine riesige Wohnhöhle. Sie wurde nachweislich seit dem 4. Jahrtausend vor Christus bewohnt. Allerdings war sie schon zur Zeit der Essener durch ein Erdbeben, wahrscheinlich das große Erdbeben von 31 v. Chr., das auch die Qumransiedlung stark beschädigte, zu Großteilen eingestürzt. Die Forscher entdeckten die Höhle schon offen. Sie fanden Scherben von etwa 35 Tonkrügen, jedoch keinen einzigen, der noch heil war. Von den 70-140 mittelgroßen Schriftrollen, die bei einer Anzahl von 35 Tonkrügen zu erwarten waren, war so gut wie nichts mehr vorhanden. Man fand je 1 kleines Fragment von 24 Schriftrollen, von 5 Rollen je 2 Fragmente und von 5 weiteren 3-7 kleine Fragmente. Es wurden jedoch massenhaft Bruchstücke einstiger Schutzbögen entdeckt. Zunächst standen die Forscher vor einem Rätsel. Niemand kann die Schriftrollen in den letzten Jahrhunderten mitgenommen haben, denn der Schutt auf den gefundenen Fragmenten war seit langem unberührt. Die Schriftrollen können aber auch nicht einfach verrottet sein, wie der Zustand der restlichen Fragmente beweist. Die einzige Erklärung ist, daß vor Jahrhunderten hier jemand die Schriftrollen mitgenommen hat. Dafür spricht auch, daß die Fragmente oft aus Randstücken der Rollen stammen. Solche Stücke sind charakteristisch für das, was zu Boden fällt und in einer dunklen Höhle unbeachtet liegenbleibt, wenn man alte Schriftrollen öffnet. Um 800 n. Chr. schrieb der nestorianische Patriarch Timotheus I. von Seleukia an seinen Kollegen Sergius, daß vor etwa 10 Jahren in der Nähe von Jericho in einer Höhle Bücher des Alten Testaments und andere hebräische Werke gefunden worden seien (s. Text 1). Diese Schilderung paßt exakt auf Höhle 3Q. Die im 8. Jahrhundert gegründete jüdische Gruppierung der Karäer erkannten nur die Schriften des Alten Testaments als verbindliche Autoritäten an. Auf diese Gruppe haben die Schriftfunde in der Nähe von Jericho nachweislich einen starken Einfluß gehabt. Ende des 19. Jahrhunderts entdeckte Salomon Schechter Schriften aus dem 10. – 12. Jahrhundert in einer Karäer-Synagoge in Kairo, der sogenannten Genizah. Viele der dort gefundenen Texte entsprechen fast wörtlich den jetzt in den Qumranhöhlen gefundenen. Beispiele dafür sind unter anderem die „Damaskusschrift“, die in den Höhlen von Qumran in mehr als 10 Exemplaren gefunden wurde, und die hebräische Fassung des Buches „Jesus Sirach“. Es ist also ziemlich sicher, daß die von Timotheus beschriebene Höhle 3Q ist. Nicht weit vom Eingang der Höhle 3Q entfernt wurde die sogenannte Kupferrolle unter Steinen versteckt entdeckt, die offenbar im Mittelalter übersehen wurde. Vieles spricht dafür, daß diese Rolle mit den übrigen Qumranfunden nichts zu tun hat. Dafür spricht vor allem die Art, wie sie versteckt wurde, aber auch Inhalt und Material der Rolle. Die Kupferrolle ist ein Verzeichnis von insgesamt 64 Schatzverstecken, in denen mehr als 100 t Gold und Silber versteckt gewesen sein sollen, nebst den Namen der Besitzer. Man geht davon aus, daß es sich um Verstecke der jerusalemer Tempelbank handelt. Wegen vieler Privilegien galt die Tempelbank im ersten Jahrhundert nach Christus als sicherste Bank des vorderen Orients. Als die Römer angriffen, brachte man vor allem die großen Privatvermögen in Sicherheit, um späteren Regreßansprüchen zu entgehen. Die Kupferrolle wurde wahrscheinlich erst nach der Zerstörung des Tempels geschrieben und umfaßt nur die Verstecke und

Wertgegenstände, die noch nicht von den Römern entdeckt worden waren. Dafür spricht, daß die Wertgegenstände, die die Römer erbeuteten und die den Goldpreis um die Hälfte fallen ließen, mit keinem Wort erwähnt sind. Also muß die Kupferrolle nach 70 n. Chr. versteckt worden sein, zu einer Zeit also, wo in Qumran längst keine Essener mehr waren. Die Nähe der beiden Verstecke ist somit also reiner Zufall.

In Höhle **4Q** wurde all das gefunden, was beim Abbruch des Versteckens der Schriften noch in der Siedlung vorhanden war. Hier wurden Schriftrollen, Schreibübungen, Quittungen und unbeschriftetes Material gefunden. Die Schriftrollen wurden ungeschützt auf dem Boden gestapelt. Insgesamt wurden 584 Handschriften gefunden. Das ist damit zumindest der Menge nach der größte Teil der Qumran-Bibliothek. Ähnlich wie in **2Q** hat aber anscheinend jemand vor Jahrhunderten die Höhle gefunden und die Schriftrollen zerrissen. Eventuell wurden auch Schriftrollen mitgenommen. Durch diese Zerstörungen und die ungeschützte Unterbringung der Schriften ist der Großteil der Schriften zerstört. Insgesamt waren die 584 Schriften in ca. 15000 Fragmente zerfleddert, die alle wie ein riesiges Puzzle zusammengesetzt werden mußten. Trotz ihres schlechten Zustandes sind die Texte aus 4Q einige der bedeutendsten.

In der ehemaligen Wohnhöhle **5Q** lagen etwa 30 ungeschützte und daher stark verrottete Schriftrollen. In **6Q** wurden etwa 35 Rollen gefunden, die ebenfalls ungeschützt waren. Beide Höhlen wurden in unberührtem Zustand vorgefunden.

Die Höhlen **7Q**, **8Q** und **9Q** sind keine eigentlichen Höhlen. Sie waren Wohn- und Arbeitszimmer. In diesen wurden nur einzelne Fragmente, wie sie beim Öffnen alter Schriftrollen zu Boden fallen, gefunden. Man geht jedoch davon aus, daß in 4 Tongefäßen, die sich dort befanden, einst Schriften befanden, diese aber schon vor Jahrhunderten ähnlich wie in 3Q von irgendjemandem mitgenommen wurden. Origines schrieb im 3. Jahrhundert über den Fund von Schriftrollen in der Nähe von Jericho. Die Einzelheiten passen genau auf 7Q, 8Q und 9Q. Daher vermutet man, daß jemand im 3. Jahrhundert die Schriften fand und mitnahm.

Höhle **10Q** war eine reine Wohnhöhle. Hier wurde nur ein Abdruck eines einzigen Fragments auf einer Tonscherbe gefunden.

In Höhle **11Q** wurden noch 23 Schriftrollen gefunden. Sie sind alle stark beschädigt. Man weiß nicht, wieviel Schriftrollen sich ursprünglich in 11Q befanden. Die Vermutung liegt nahe, daß Schriftrollen, die sich – wie immer wieder gerüchteweise zu hören ist – in Privatbesitz befinden, aus dieser Höhle stammen. So stammte z. B. auch die 1967 bei Kando beschlagnahmte Tempelrolle aus 11Q.

Wurden Schriften aus Qumran absichtlich zurückgehalten?

Auf den ersten Blick erscheint es schon seltsam, daß es von 1947 bis 1991 dauerte, bis etwa 80% der Schriften veröffentlicht waren. Leider ist es in der Archäologie aber eher die Regel als die Ausnahme, daß die Veröffentlichung selbst wichtiger Funde jahrzehntelang dauert. In der Tat ging die Veröffentlichung der Qumranfunde zu Beginn sogar recht schnell voran. Bereits 1948 berichteten Zeitungen über den sensationellen Fund und die ersten Teile wurden von der „American School of Oriental Research“ publiziert. de Vaux schrieb auch während der Ausgrabungen ständig in Fachzeitschriften über den Stand der Ausgrabungen. Es folgten in schneller Reihe Veröffentlichungen der Texte. Als das Buch „Verschlußsache Jesus“ im September 1991 veröffentlicht wurde, waren etwa 80% der Texte veröffentlicht. Die Aussage der Autoren, 75% der Texte werde der Öffentlichkeit vorenthalten, war also schlichtweg falsch. Auf eine solche Zahl kommt man nur, wenn man die 8 m lange Tempelrolle aus 1Q und ähnlich große Schriften genauso bewertet wie ein etwa briefmarkengroßes Fragment. Man könnte mit viel Verständnis für die beiden Autoren von einem Skandal sprechen, aber keineswegs von einer „Verschwörung des Vatikans“, wie es die beiden Autoren tun. Zu dem achtköpfigen internationalen Forscherteam, daß die Rollen untersuchte, zählten 4 Katholiken, 3 Protestanten und 1 Atheist. Besonders im Hinblick auf diesen Atheisten, John M. Allegro, kann nicht von einem vatikanhörigen Team besprochen werden. Außerdem hätte sich der Vatikan, um eine Herausgabe und wissenschaftliche Untersuchung der Schriften zu verhindern, sowohl mit Israel, als auch mit Jordanien verschwören müssen. Allein schon, daß sich der Vatikan

mit Israel verschwört, um die Glaubensaussagen des Christentums zu schützen, erscheint lächerlich, einmal ganz davon abgesehen, daß Israel und Jordanien zu dieser Zeit Krieg gegeneinander führten. Daß die Arbeit an diesen Schriften so lange dauerte, liegt einmal an der unsicher Situation der Region, zum anderen an dem schlechten Zustand der Texte und den persönlichen Problemen der Verantwortlichen. In der archäologischen Wissenschaft gilt ein Fund bis zur offiziellen Veröffentlichung geradezu als persönliches Eigentum des Ausgräbers. Daher ist es leider nicht ungewöhnlich, daß die Publikation selbst wichtiger Funde wie in diesem Fall oft Jahrzehnte dauert. Ein anderes Problem war, daß einige Mitglieder des Forscherteams reguläre Lehrstühle an Universitäten innehatten und sich nur in ihren Semesterferien den Qumranschriften widmen konnten. Auch die politische Situation trug nicht zur schnellen Veröffentlichung bei. So wurden israelische Forscher von der Erforschung der jordanischen Funde ausgeschlossen und umgekehrt. Viele private Probleme verstärkten die Verzögerung der Arbeiten (Ehescheidungen, Alkohol- und Drogensucht, Austritte aus Orden, etc.)

Alles in allem gab es sehr viele Probleme, die die Herausgabe der Schriften verzögerten. Diese aber mit einer Verschwörung des Vatikans zu erklären, ist Bauernfängerei.

Die gefundenen Schriftrollen aus Qumran haben verschiedenste Inhalte. Einige enthalten schon bekannte Texte aus dem Alten Testament, die nun in der Originalfassung zugänglich sind, andere enthalten Schriftgut der Essener. Bei diesen Schriften der Essener handelt es sich meist um religiöse Schriften, aber auch profane Dinge wie Quittungen, Schreibübungen oder Rechnungen. Die Auslegung der Schriftrollen ist sehr schwierig. Jeder Wissenschaftler hat seine eigenen Auslegungen und Theorien, die ganze Bücher füllen. Um den Rahmen dieses Referates nicht zu sprengen, werde ich mich auf einige wenige Punkte beschränken:

Wer war der Lehrer der Gerechtigkeit / der Frevelpriester?

In den Qumrantexten werden häufig die Titel „Lehrer der Gerechtigkeit“ und „Frevelpriester“ verwendet. Über die Frage, wer mit Lehrer der Gerechtigkeit bzw. Frevelpriester gemeint ist, wird viel diskutiert und gestritten. So ziemlich jeder Wissenschaftler vertritt eine andere Auffassung. Aus den Qumranschriften ergibt sich lediglich sicher, daß der Lehrer der Gerechtigkeit die Qumrangemeinde früher leitete und von der Gemeinde als jemand, den Gott mit einem besonderen Verständnis für die Schrift ausgestattet hatte, verehrt wurde. Obwohl niemals ein Name genannt wird, muß es sich um eine historische Person handeln, da man einige Details über ihn erfährt. Vom Frevelpriester weiß man, daß er der Gegenspieler des Lehrers der Gerechtigkeit war, diesen verfolgte und eventuell ermordete.

Die beiden schon oben erwähnten Autoren des Buches „Verschlußsache Jesus“ Leigh und Baigent vertreten, gestützt auf ihre Hauptquelle Prof. Robert H. Eisenmann, einen Professor für Religionen des alten Orients, die These, daß es sich bei dem Lehrer der Gerechtigkeit um den Herrenbruder Jakobus, der den Beinamen der Gerechte trägt, oder sogar um Jesus selbst gehandelt habe. Als Frevelpriester, den Gegenspieler des Lehrers der Gerechtigkeit, sehen sie Paulus. Während Jakobus ein strenggläubiger, militanter, gesetzestreuer Zelot gewesen sei, habe Paulus als Doppelagent der Römer erst das Christentum in seiner heutigen Form gegründet, indem er aus Jesus einen zweiten Gott gemacht und das Gesetz verraten habe. Die ursprüngliche, von Jesus gegründete und von Jakobus geleitete Gemeinde sei eine extrem radikale, militante Terroristengruppe gewesen. Nachdem Paulus sie erfolglos bekämpft habe, habe er seine Bekehrung vorgetäuscht und nach einem Noviziat in Qumran seine Heidenmission gestartet. Dabei habe er bewußt gegen die Lehren der Urgemeinde gehandelt und eine neue Religion gegründet. Die Urgemeinde habe dies aber erkannt und ihn daher als Frevelpriester oder Lügenmann bezeichnet. Für diese Theorie liefern die beiden Autoren jedoch nur sehr schwache bzw. gar keine Argumente. Das einzige, was sie machen, ist, daß sie alles, was dagegen spricht, als von Paulusanhängern gefälscht darstellen und große Teile der Schriften, auf die sie sich beziehen, umdeuten. Sie gehen sogar so weit, das sie die Ergebnisse einer Radiocarbonuntersuchung zur Bestimmung des Alters der Schriften, die beweist, daß die

Schriften, die den Lehrer der Gerechtigkeit erwähnen, aus vorchristlicher Zeit stammen, ablehnen, obwohl sie früher lautstark eben diese Untersuchung gefordert hatten. Das Buch ist ein typisches Skandalbuch. Es ist sehr publikumswirksam, aber die meisten seiner Aussagen sind aus der Luft gegriffen.

Die meisten Forscher sehen in dem Lehrer der Gerechtigkeit und dem Frevelpriester zwei Gestalten aus dem dritten vorchristlichen Jahrhundert, also aus der Anfangszeit der Essener. Um wen es sich dabei genau handelt ist noch umstritten. B. Z. Wacholder sieht im Lehrer der Gerechtigkeit Zadock. Er soll die Tempelrolle und einige weitere Qumrantexte verfaßt haben. Als sein Gegenspieler wird im allgemeinen Jonathan Makkabäus angenommen, der von 162-142 v. Chr. regierte und das Amt des Hohenpriester usurpierte.

War Johannes der Täufer ein Essener?

In keiner der in Qumran gefundenen Schriften wird Johannes erwähnt. Es spricht einiges dafür, ihn als ehemaliges Mitglied der Qumrangemeinschaft zu betrachten. Dies ist jedoch nur eine einleuchtende Hypothese, die durch nichts bewiesen, noch widerlegt werden kann. Im Lukasevangelium wird berichtet, daß Johannes, das Kind nicht mehr junger Eltern, bis zu seiner Berufung in der Wüste lebte (Lk 1,80). Es ist bekannt, daß Essener oft junge elternlose Kinder aufnahmen. Warum sollten also die Essener nicht Johannes adoptiert und in der Wüste aufgezogen haben. Dafür spricht auch, daß keines der Evangelien eine Beziehung zwischen Johannes und den Saduzäern sieht, obwohl doch sein Vater Priester war. Interessant ist auch, daß das selbe Zitat aus Jes 40, 3 verwendet wird, um zu erklären, warum Johannes und warum die Essener in der Wüste waren. Dies kann reiner Zufall sein, aber auch dafür sprechen, daß sich Johannes bei den Essenern aufhielt.

Man kann die Taufe des Johannes als Weiterentwicklung der essenischen Ritualwaschungen betrachten. Dabei müßte man jedoch berücksichtigen, daß seine Taufe im Gegensatz zu den Waschungen der Essener die Vergebung der Sünden mit einschloß. Aber auch die Essener sahen einen Zusammenhang zwischen Waschungen und Sünde; somit kann die Taufe des Johannes durchaus eine Weiterentwicklung sein. Auch die Lage seiner Taufstelle im Jordan spricht für diese Hypothese. Sie lag nur wenige Kilometer von Qumran entfernt.

Das einzige, was gegen diese Annahme spricht ist, daß Johannes aus einer Priesterfamilie stammte. Die Essener lagen im Konflikt mit den Priestern. Hätte sie dies allerdings davon abgehalten, ein Kind aus einer Priesterfamilie zu adoptieren und nach ihren Vorstellungen zu erziehen? Man weiß es nicht. Die Theorie jedoch, daß Johannes der Führer der Qumrangemeinde und der Lehrer der Gerechtigkeit war, während mit dem Frevelpriester Jesus gemeint ist, wie es von der australischen Professorin Barbara Thiering behauptet wird, ist nicht haltbar. Vor seinem öffentlichen Auftreten hat er sich eindeutig von den Essenern getrennt, die den Kontakt mit anderen Menschen scheuten.

Kommt Jesus in den Qumranschriften vor?

Bis jetzt wurde keine Erwähnung Jesu in den Qumranschriften gefunden. Dies ist jedoch auch nicht verwunderlich, da die meisten Qumrantexte aus dem ersten und zweiten vorchristlichen Jahrhundert stammen. Viele Experten nehmen an, daß Jesus selbst einige Zeit bei den Essenern lebte. Das ist jedoch reine Spekulation. Es ist jedoch recht wahrscheinlich, daß Jesus von der Qumrangemeinschaft wußte. Seine Lehre und die der Qumrangemeinschaft stimmen in vielen Punkten überein. Das Problem besteht jedoch darin, daß die Evangelien zwar das Zusammentreffen Jesu mit den Pharisäern und Saduzäern, nicht jedoch mit den Essenern erwähnt. Viele Worte Jesu lassen sich auf die Qumrangemeinde beziehen. Beispielsweise könnte man Mt 24, 24-26 („Wenn man euch also sagt: ‚Sieh, er ist in der Wüste‘ – geht nicht hinaus. ‚Sieh, er ist in den Gemächern‘ – glaubt es nicht.“) oder das Jesuswort über jene die „sich selbst entmannt haben um des Königiums des Himmels willen“ (Mt 19,12) anführen. Im Endeffekt bleibt alles doch nur eine Hypothese. Man wird ohne neue Funde nie sagen können, ob Jesus Qumran kannte oder ob er je dort war.

Wurden in Qumran Texte aus dem Neuen Testament gefunden?

In Höhle 7Q hat man unter anderem 2 Fragmente gefunden, die einige Experten als neutestamentliche Texte identifizieren. 7Q4 enthält 18 Buchstaben auf 6 Zeilen. Man hat es mit 1 Tim 3,16 – 4,3 identifiziert. 7Q5 enthält 20 Buchstaben auf 5 Zeilen. Es wurde mit Mk 6,52 – 53 identifiziert. Diese Identifikation ist stark umstritten. Man kann sich vorstellen, wie schwer es ist, so wenige Buchstaben einem antiken Text zuzuordnen, vor allem, da man nicht die Zeilenlänge und nur einen Bruchteil aller antiken Texte kennt. Selbst wenn es sich bei den gefundenen Fragmenten um Teile des Neuen Testaments handeln sollte, so ist doch keineswegs sicher, was dies zu bedeuten hat. Wie oben bereits erwähnt war 7Q keine Aufbewahrungshöhle, sondern ein Studierzimmer. Warum

sollen die Essener nicht das Neue Testament gelesen haben, ohne sich gleich zu Christus zu bekehren?

Gibt es Parallelen zwischen den neutestamentlichen Schriften und den Qumrantexten?

Die Bergpredigt nach Matthäus beginnt mit neun Seligpreisungen (Mt 5,3-11). Nun gibt es zwar schon im Alten Testament Seligpreisungen (z.B. Ps 1,1; 2,12; Spr 3,13; 8,32.34; Koh 10,17; Weish 3,13) und sogar paarweise angeordnete Seligpreisungen (1 Kön 10,8; 2 Chr 9,7; Ps 32,1-2; 84,5-6; 119,1-2; 137,8-9; 144,15), aber eine so ausgeprägte Form wie im Matthäusevangelium ist nirgends zu finden. In Qumran fand man einen solchen Text. 4Q525 (s. Text 2) enthält eine Sammlung von 5 Seligpreisungen. 4Q525 ist allerdings lückenhaft, so daß man nicht weiß, wie viele Seligpreisungen es ursprünglich gab. Die Formulierung der ersten Seligpreisung bei Matthäus, „Selig die Armen im Geist“ findet sogar wörtliche Parallele in 1QM 14,7 und 1QH 14,3.

In Mt 5,43 läßt Matthäus Jesus sagen: „Ihr habt gehört, daß gesagt wurde: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen‘“. Seit altersher wurde der erste Teil dieses Satzes als Verweis auf Lev 19,18 verstanden („Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“). Man suchte allerdings vergeblich im Alten Testament und in sonstiger vorchristlicher Literatur nach der Aufforderung, seine Feinde zu hassen. In Qumran fand man nun in 1QS eine dementsprechende Aufforderung gleich an drei Stellen. Möglicherweise bezieht sich Jesu Ausspruch also auf die Lehren der Essener. Zumindest weiß man aber, daß eine derartige Vorstellung von Feindschaft zu Jesu Zeit durchaus nicht unbekannt war.

Eine weitere auffällige Parallele zwischen Matthäus und den Schriften der Essener besteht in der brüderlichen Zurechtweisung in Mt 18, 15 – 17 (s. Text 3). Diese brüderliche Zurechtweisung hat eine Parallele im Regelbuch in Qumran (1QS 5,24 – 6,1) (s. Text 4). Man könnte auch CD 9,2-5 anführen. Beide Parallelen sind nicht wörtlich, entsprechen dem Matthäusevangelium jedoch dem Inhalt nach.

In den johanneischen Schriften wird der starke, sowohl ethische als auch eschatologische Dualismus von Licht und Dunkelheit, von Wahrheit und Lüge betont. Dieser starke Dualismus zwischen Licht und Dunkelheit findet sich auch in Qumran. Durch dieses Vorhandensein einer starken, theologisch durchdachten Lichtsymbolik in Palästina zur Zeit Jesu wird man der Notwendigkeit, für diese Symbolik im Neuen Testament, besonders in den johanneischen Schriften, nach hellenistischen Vorbildern zu suchen, enthoben.

Eine Parallele zu Qumrantexten findet sich auch in Paulusbriefen. In Röm 3,23-24 (s. Text 5) schreibt Paulus von der Sündhaftigkeit aller Menschen, und daß wir nur durch die Gnade Gottes, nicht aber durch unsere Verdienste gerettet werden können. Ähnliches wird auch in 1QS 11,9-15, 1QH 7,28-30 und 1QH 4,29-38 (s. Text 6) besungen. Es gibt allerdings einen gravierenden Unterschied: für Paulus wird eine solche Gnade Gottes erst durch den Sühnetod Jesu ermöglicht.

Es gibt noch viele weitere Parallelen zwischen neutestamentlichen Schriften und Texten aus Qumran. Einige Skandalautoren gehen sogar soweit zu behaupten, Jesus habe seine Lehre aus Qumran oder die Evangelisten hätten aus Qumran abgeschrieben. Ich denke, daß diese vielen Gemeinsamkeiten vor allem beweisen, daß Jesus ein Jude war, der in der jüdischen Tradition seiner Zeit stand.

Bekehrten sich Essener zum Christentum?

Es ist sehr wahrscheinlich, daß zu mindest einige Essener Christen wurden. Viele Forscher interpretieren Apg 6,7, „Es wurde aber eine große Schar von Priestern dem Glauben gehorsam.“ in diese Richtung. Die Saduzäer standen der Urgemeinde durchweg feindlich gegenüber. Die Pharisäer dagegen waren eine Laienbewegung. Somit bieten sich nur noch die stark priesterlich geprägten Essener für diese Textstelle an. Vermutlich traten Essener der Urkirche aber sogar noch früher bei.

Der erste Versammlungsort der Urgemeinde läßt sich recht sicher bis auf einen bestimmten Ort in der jerusalemmer Altstadt zurückverfolgen. In unmittelbarer Nachbarschaft dieses Versammlungsortes der Urgemeinde liegt das ehemalige Essenerviertel. Die Urgemeinde lebte also mit den Essenern Tür an Tür. In Apg 2,5 ist von „frommen Männern, die in Jerusalem wohnten“ und sich in Folge des Pfingstereignisses bekehrten, die Rede. Übersetzt man das „fromm“ ins Aramäische, so wird daraus „chase“. Aus „chase“ hat sich wahrscheinlich das griechische Essenos abgeleitet. Es gibt aber noch andere Hinweise dafür, daß die Urgemeinde mit Essenern zu tun hatte. Die Gütergemeinschaft der Urgemeinde könnte in Anpassung an die essenische Umgebung entstanden sein. Außerdem ließe sich durch die Theorie, daß die Urgemeinde sich quasi im Windschatten des Essenerviertels entwickelte, das eine Art religiöser Autonomie besaß, leichter erklären, wie sich die ersten Christen in Jerusalem, der Stadt ihrer Feinde, halten konnten.

Ohne die Kenntnis von bekehrten Essenern ging man bis jetzt davon aus, daß die Christen der ersten beiden Jahrhunderte aus ungebildeten Schichten stammten. Somit wären sie nicht in der Lage gewesen, etwas zuverlässiges zu überliefern. Außerdem ging man davon aus, daß sie wegen ihrer Erwartung des nahen Weltendes auch kein Interesse daran gehabt hätten. Hier ist ein Vergleich mit den Essenern sehr interessant. Auch sie lebten in einer Naherwartung des Weltendes. Dies hinderte sie aber nicht daran, schriftstellerisch aktiv zu sein, wie man an den immensen Schriftenfunden in Qumran sieht. Wenn Essener Mitglieder der Urgemeinde wurden, dann gab es im frühen Urchristentum theologisch gebildete, schriftkundige Leute, die mit Traditionen umzugehen wußten. Daher wird es schwer verständlich, warum erst mehr als 20 Jahre nach dem Kreuzestod und der Auferstehung Christi schriftliche Zeugnisse entstanden sein sollen. Auch muß man mit der Aussage vorsichtig sein, daß tief durchdachte theologische Aussagen erst in späterer Zeit unter hellenistischem Einfluß entstanden seien. Unter anderem vertreten auch Rudolf Pesch und Gerd Theißen die Auffassung, daß wesentliche Teile der synoptischen Tradition bereits vor 40 n. Chr. entstanden sein sollen.

Wenn es, wie es sehr wahrscheinlich ist, also eine größere essenische Gruppe in der Urgemeinde gab, dann muß vieles, was wir bisher als relativ sicher annahmen, neu überdacht werden.

Versucht man, die Bedeutung der Qumrantexte kurz zusammenzufassen, so kommt man zu folgendem Ergebnis: Die kaum zu unterschätzende Bedeutung der Qumrantexte liegt darin, daß es sich bei ihnen zweifellos um Dokumente handelt, die den Glauben frommer Juden zur Zeit Jesu zeigen. Diese Texte, die das Umfeld der ersten Christen und Jesu selbst klar beschreiben, können viel zum Verständnis der Lehre und der historischen Person Jesu beitragen. Sie zeigen eindeutig, daß Jesus ein ganz in jüdischer Tradition stehender Jude war. Die vielen Skandalbücher, die es zu diesem Thema gibt, stellen reißerische, indiskutable Thesen auf, die man gar nicht beachten sollte. Das einzig Interessante an ihnen ist vielleicht ihr Verkaufserfolg. Dieser zeigt, daß man sich durchaus noch für die Themen Jesus, die Urkirche und auch Qumran interessiert. Allerdings kommt man nicht umhin festzustellen, daß die Kirche in Öffentlichkeit keinerlei Vertrauen genießt, wenn man ihr sogar eine solche Verschwörung, wie sie oben beschrieben ist, zutraut.

Anhang

Text 1

Übersetzung eines syrischen Briefes des nestorianischen Bischofs Katholikos Timotheos I. aus dem 9. Jahrhundert (vgl. Qumran, F. Bömisch, <http://sunsite.unc.edu/expo/deadsea.scrolls.exhibit/world.scrolls.html>):

Desselben (Brief) an Sergios

Dem Heiligen Gottes, Mar Sargîs, Bischof, Metropolit von 'Elam. Der Sünder Timotheos verehrt Deine Heiligkeit und bittet um dein Gebet. Die Briefe, die deine Heiligkeit wegen der Hexapla uns sendete, haben wir gelesen und ihren ganzen Inhalt zur Kenntnis genommen. Für eure Gesundheit und den schönen Verlauf Eurer Regierung haben wir Gott Dank gesagt und obwohl Sünder erleben wir Gottes Gnade, daß das Eurige ein gutes, herrliches Ende nehme. Bezüglich der Hexapla, worüber Eure Heiligkeit schrieb, haben wir bereits im vergangenen Jahre Euch schriftlich mitgeteilt, daß uns durch die Verwendung unseres Bruders Gabriel, des sunkellos unseres siegreichen Königs, die Hexapla auf Papier in nisibenischem Maße geschrieben gesendet wurde. Wir mieteten 6 Schreiber und 2 Diktierer, welchen den Schreibern nach dem Text des Kodex diktierten. Das Alte Testament schrieben wir vollständig nebst dem Buch der Chronik, Esra, Susanna, Ester und Judit in 3 Handschriften: eine für uns und zwei für den edlen Gabriel und von Letzterem eine für Gabriel selbst, die Andere für Beth Lâpât. Denn so hatte Gabriel schriftlich befohlen. Sie sind bereits geschrieben mit viel Fleiß, Sorgfalt, Anstrengungen, Opfern und Mühen in ungefähr 6 Monaten. Denn nichts ist schwieriger zu schreiben oder zu lesen als dieses, da die vielen Randbemerkungen von Aquila, Theodotion, Symmachus und den Anderen (Quinta und Sexta bei Origenes) dem fortlaufenden Text der LXX fast gleich sind. Auch die Zeichen darüber sind unsäglich zahlreich und verschieden. Außerdem hatten wir zufällig schlechte, habsüchtige und zänkische Schreiber, 8 Männer fast 6 Monate lang. Doch wurde möglichst korrekt geschrieben, da nach der Vorlage geschrieben wurde. Außerdem wurden sie noch einmal durchgegangen und gelesen und von der übergroßen Mühe und dem Korrigieren wurden meine Augen verdorben und fast blind. Die Schwäche meines Gesichtes kannst du aus den veränderten Zügen meiner Schrift erkennen. Jedoch hatte auch unsere Vorlage Fehler und die griechischen Nomina (propria ? [Braun]) darin waren meist verkehrt geschrieben. Die Gräzität des Schreibers gleicht der Unsrigen, das allein ausgenommen, daß jener die Umkehrung der Buchstaben seiner Schriften nicht verstand, wir aber erkannten, wie es sich damit verhalte. Er erkannte nicht Wechsel und Verwechslung der Buchstaben, indem er bald statt Káppa Xi, statt Xi Káppa und statt Anderer Anderes setzte. Wir aber sahen ein, wie es sich damit verhalte.

[Es handelt sich um falsche Transkriptionen bzgl. der Links-Rechts-Schreibung orientalischer Schriften und falsche Auflösung mehrdeutiger Transkriptionen]

Am Schluß jeden Buches steht: Geschrieben, kollationiert und festgesetzt nach dem Kodex des Eusebîs Pamphîlôs (sic) und des Origenes. So verhält es sich mit der Niederschrift der Hexapla. Sie unterscheidet sich aber unendlich von dem (Text), den wir festhalten. Ich glaube, daß der, welcher diese in unserer Hand (befindliche) Rezension übersetzte, nachdem des Theodotion, Aquila und Symmachus übersetzte. Denn meistens gleicht er jenen mehr als den LXX. Ich hatte geglaubt, daß die Hexapla eurer Heiligkeit bereits geschickt wurde. Da ihr aber so schreibt (daß dies nicht geschah), schrieben wir sogleich und auf der Stelle an den edlen Gabriel, daß er sein Versprechen an euch erfülle. Wenn er (sie) Euch jedoch nicht schicken will, möge er uns schreiben, daß wir sie von Neuem (ab)schreiben und Euch schicken. Soweit darüber.

Wir erfuhren von glaubwürdigen Juden, die eben als Katechumenen im Christentum unterrichtet wurden, daß vor 10 Jahren in der Nähe von Jericho in einem Felsenhause Bücher gefunden wurden. Es heißt nämlich, daß der Hund eines jagenden Arabers einem Tiere folgend eine Höhle betrat und nicht zurückkam. Sein Herr folgte ihm und

fand im Felsen ein Häuschen und darin viele Bücher. Der Jäger ging nach Jerusalem und teilte es den Juden mit. Sie kamen in Menge heraus und fanden die Bücher des alten (Testamentes) und andere in hebräischer Schrift. Und da der Erzähler ein Schriftkundiger und Schriftgelehrter war, fragte ich ihn um manche Stellen, die in unserem neuen Testamente als aus dem alten angeführt, aber dort nirgends erwähnt werden, weder bei uns Christen, noch bei den Juden. Er sagte: sie sind vorhanden und finden sich in den dort gefundenen Büchern. Da ich dieses von jenem Katechumenen gehört und auch die Andern ohne ihn gefragt und die gleiche Geschichte ohne Unterschied gefunden, schrieb ich darüber dem edlen Gabriel sowie dem ûbhâlemâran, Metropolit von Damaskus, sie möchten in jenen Büchern nachforschen und sehen, ob irgendwo in den Propheten sich die Stelle findet: «Er wird Nazaräer genannt werden (Mt 2,23)», oder: «Ein Auge hat nicht gesehen und ein Ohr nicht gehört (1 Kor 2,9; Jes 64,4)», oder «Verflucht ist jeder, der am Holze hängt (Gal 3,13; Dtn 21,23)», oder: «Er hat gewendet Israel die Grenze (?)» nach dem Worte des Herrn, das er sprach durch Jonas, den Propheten von Geth Opher und Andere dergleichen, die im neuen Testamente aus dem alten angeführt werden, die sich aber in dem (Text), den wir besitzen, durchaus nicht finden.

Auch bat ich sie, wenn sie die folgenden Worte in jenen Büchern finden würden, sie mir in jedem Falle zu übersetzen. Es heißt nämlich im (Psalm): Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner Gnade «Sprengte über mich mit dem Ysop des Blutes deines Kreuzes und reinige mich». Dieses Wort findet sich nicht in der Septuaginta, noch bei diesen anderen (Übersetzern), noch beim Hebräer. Es sagte aber jener Hebräer zu mir: «Wir fanden in jenen Büchern mehr als 200 Psalmen Davids». Ich schrieb nun an jene darüber. Ich denke jedoch, daß diese Bücher niedergelegt wurden von dem Propheten Jeremias, oder von Baruch, oder von einem Andern aus denen, welche das Wort Gottes hörten und davon bewegt wurden. Als nämlich die Propheten in göttlichen Offenbarungen die Eroberung, Plünderung und Verbrennung, die über das Volk wegen seiner Sünden kommen sollten, erfuhren, da verbargen sie, fest überzeugt, daß keines der Worte Gottes zu Boden fällt, die Schriften in Felsen und Höhlen und versteckten sie, damit sie nicht im Feuer verbrennen, noch von den Plünderern geraubt werden sollten. Die sie aber verborgen, starben im Laufe von 70 Jahren oder früher und, als das Volk von Babel zurückkehrte, war niemand übrig von denen, welche die Bücher niedergelegt. Deshalb waren Esra und die Andern gezwungen, zu suchen und fanden, was die Hebräer festhalten. Der bei den Hebräern (vorhandene Text) zerfällt in 3 Teile [gemeint Tora, Nebiim uketubim]. Aus dem einen übersetzten später die 70 Übersetzer jenem der Ruhmeskrone würdigen König Ptolemäus (den Pentateuch); aus dem Andern übersetzten später jene Andern (die übrigen Teile des Alten Testamentes); der dritte ist jener, der bei ihnen (unübersetzt) bewahrt ist. Wenn diese Stellen sich in den genannten Büchern finden, so ist klar, daß sie verlässlicher sind als die bei den Hebräern und bei uns (benützten). Jedoch auf mein Schreiben erhielt ich von ihnen darüber keine Antwort. Einen geeigneten Mann, den ich schicken könnte, habe ich aber nicht. Das ist in meinem Herzen wie Feuer, das in meinen Knochen brennt und glüht. ...

Text 2

Übersetzung von 4Q525 (vgl. Joseph A. Fitzmyer, Qumran: Die Antwort, S. 182, Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart, 1993)

[Glücklich ist, der wahr spricht] mit reinem Herzen und nicht üble Nachrede geübt hat [(leer)]
Glücklich, die ihre Vorschriften einhalten und nicht einhalten Wege des Übels [(leer)]
Glück[lich], die über sie jauchzen und nicht auf Wegen von Unverstand sich ausdrücken [(leer)]
Glücklich, die sie erforschen mit reinem Herzen und nicht nach ihr erstreben mit einem [He]rzen von Trug [(leer)]
Glücklich ein Mensch, der Weisheit erlangt hat und da wandelt in der Torah des Höchsten, sein Herz ausrichtet nach ihren Wegen, sich zusammennimmt in ihren Züchtigungen, an ihren Strafplagen Wohlgefallen hat imm[er]dar, sie nicht läßt angesichts [s]einer Bedrängnis[se] und zur Zeit einer Notlage sie nicht verläßt und sie nicht vergißt [...] eines Schreckens (?) und in der Demut seines Herzens [sie] nicht verabscheut (?), sondern in ihr studiert immerdar und in seiner Not spricht [,] wenn er in [... sie hinstellt] vor seine Augen, um nicht zu wandeln auf Wegen von [-].

Zusammengefaßte Anmerkung des Autors: Das durchgehend verwendete weibliche Suffix bezieht sich entweder auf „Weisheit“ oder die „Thora des Höchsten“, was aber inhaltlich keinen großen Unterschied macht, da die „Thora des Höchsten“ für diese Gemeinschaft die höchste „Weisheit“ darstellte.

Text 3

Mt 18,15-17, Einheitsübersetzung:

Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei Männer mit, denn jede Sache muß durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werden. Hört er auch auf sie nicht, dann sage es der Gemeinde. Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, so sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner.

Text 4

Übersetzung von 1QS 5,24 – 6,1 (vgl. Joseph A. Fitzmyer, Qumran: Die Antwort, S. 186, Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart, 1993):

So weise einer den anderen zurecht in Wah[rheit] und Demut und liebevoller Verbundenheit unter [einander]. Er soll zu ihm nicht im Zorn sprechen oder mit Murren oder in Hals[starrigkeit ...] Geiste des Frevels. Er hasse nicht [den, ...] seines Herzens, sondern am selben Tag (noch) weise er ihn zurecht und lade nicht seinethalben Schuld auf sich. Außerdem soll keiner gegen seinen Nächsten vor der Vollversammlung eine Sache vorbringen, ohne (vorherigen) Verweis vor Zeugen.

Text 5

Röm 3,23-24, Einheitsübersetzung:

Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Ohne es verdient zu haben, werden sie gerecht, dank seiner Gnade, durch die Erlösung in Jesus Christus.

Text 6

Übersetzung von 1QS 11,9-15, 1QH 7,28-30 und 1QH 4,29-38 (vgl. Joseph A. Fitzmyer, Qumran: Die Antwort, S. 186, Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart, 1993):

Doch ich? – Zu einem Frevel-Menschen (geworden) und zu einem Haufen von Unrecht-Fleisch, (werden) meine Verschuldungen, meine Vergehen, meine Sünde(n) { } mit meines Herzens Verkehrtheit zu einem Haufen Gewürm und Finsterniswandler.

Denn nicht beim Menschen steht sein Weg, und ein Mann setzt nicht seinen Schritt, weil bei Gott das Urteil liegt, und aus Seiner Hand der vollkommene Wandel (kommt).

Mit seinem Wissen ist alles geworden, und alles Werdende setzt er fest durch sein Denken, und ohne Ihn wird es nicht vollbracht.

Doch ich? – Wenn ich wanke,

sind Gottes Gnadenerweise mir Hilfe für immer und wenn ich strauchle durch Fleischschuld, steht mein Urteil in Gottes Gerechtigkeit auf ewig fest:

Weil er aufschließt meine Bedrängnis, aus Verderben meine Seele errettet, und meinen Fuß auf den Weg setzt, in Seinem Erbarmen mich nahen ließ und durch Seine Gnadenerweise eintritt mein Recht, Er mich in seiner wahren Gerechtigkeit richtete, und Er in der Fülle Seiner Güte entsühnt alle meine Verschuldungen, und Er in Seiner Gerechtigkeit mich reinigt von menschlicher Unreinheit und Sünde von Menschenöhnen, um Gott zu bekennen Seine Gerechtigkeit und dem Höchsten seine Pracht!

(1QS 11,9-15)

Wer ist wie Du unter den Göttlichen, Herr?

Und wer entspricht Deiner Wahrheit?

Und wer gilt als ge[re]cht vor Dir, wird er gerichtet?

Nichts kann erwidern auf Deine Zurechtweisungen irgendein Geist und nicht vermag irgendein <Herr> sich zu stellen Deinem Grimm.

Aber alle Söhne Deiner Wahrheit bringst Du durch Vergebungen vor Dich hin

und [Du reinigst] sie von ihren Vergehen durch die Fülle Deiner Güte und die Menge Deines Erba[r]mens ...

(1QH 7,28-30)

Aber wer ist (schon) ein Fleischwesen wie dieses? Und was vermag ein Lehmgebilde um Deine Wunder groß zu benennen? Ist es doch in Schuld von Mutterleibe an und bis ins Alter der Untreue schuldig! Und ich weiß, daß nicht beim Menschen Gerechtigkeit liegt und nicht bei einem Menschensohn vollkommener Wandel. Bei Gott, dem Höchsten, sind alle Gerechtigkeitstaten, doch eines Menschen Wandel ist unstat, es sei denn, daß im Geist, (den) Gott ihm geformt, zu vervollkommenen Wandel für Menschenkinder, sie erkennen all Seine Werke in der Kraft Seiner Macht und die Fülle Seines Erbarmens für alle Söhne seines Wohlgefallens.

Doch ich – Zittern und Beben erfassen mich und all {meine Gebeine} zerfallen. Es zerfließt mein Herz wie Wachs vor Feuer und es rinnen meine Knie wie Wasser verschüttet am Abhang fort. Denn ich dachte an

meine Verschuldungen mit der Untreue meiner Väter, als Frevler aufstanden gegen Deinen Bund und Bösewichte gegen Dein [W]ort.

Und ich sprach in meiner Sünde: „Ich bin entlassen aus Deinem Bund!“ Doch als ich gedachte der Kraft Deiner Hand mit der Fülle Deines Erbarmens, ermannte ich mich, und ich stand auf, und mein Geist hielt Stand vor (der) Plage. Denn [ich] stütz[te mich] auf Deine Gnadenerweise und (auf) die Fülle Deines Erbarmens. Denn Du sühnst Verschuldung, um zu rei[nigen den Men]schen von Schuld durch Deine Gerechtigkeit.

(1QH 4,29-38)

Abkürzungsverzeichnis:

1Q-11Q	durchnummerierte Qumranhöhlen
1QH	Hödäyôt, „Hymnenrolle“, (engl.: Thanksgiving Psalms), aus Qumranhöhle 1
1QM	<i>Milhāmāh</i> , „Kriegsrolle“, aus Qumranhöhle 1
1QS	<i>Serek hayyahad</i> , „Sektenregel“, (engl.: Manual of Discipline), aus Qumranhöhle 1
CD	Text der Damaskusschrift aus der Genizah in Kairo

Abkürzungen biblischer Bücher:

Neues Testament:

1 Kön	das erste Buch der Könige
2 Chr	das zweite Buch der Chronik
Dtn	Deuteronomium
Jes	Jesaja
Koh	Kohelet
Lev	Levitikus
Ps	Psalmen
Spr	Buch der Sprichwörter
Weish	Buch der Weisheit

Altes Testament:

1 Kor	1. Brief an die Korinther
1 Tim	1. Brief an Timotheus
Apg	Apostelgeschichte
Gal	Brief an die Galater
Lk	Lukasevangelium
Mk	Markusevangelium
Mt	Matthäusevangelium
Röm	Römerbrief

Literaturverzeichnis:

Qumran: Die Antwort, Joseph A. Fitzmyer, Katholisches Bibelwerk GmbH, 1993
Ausgrabungen, Funde, Entdeckungen, Alan Millard, Brunnen Verlag, 1990
Verschlußsache Jesus, Baigent/Leigh, Droemersch Verlag, 1991
Qumran und Jesus, Klaus Berger, Quell Verlag, Stuttgart, 1993
Die Essener, Qumran, Johannes der Täufer und Jesus, Hartmut Stegemann, Herder Verlag, 1993
Jesus, Qumran und der Vatikan, Otto Benz/Rainer Riesner, Brunnen / Herder Verlag, 1993
Qumran, Franz Bömisch, <http://sunsite.unc.edu/expo/deadsea.scrolls.exhibit/world.scrolls.html>